

Riesfaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Verlagsort:
Riesa, Nr. 20.
Postfach Nr. 22.

Das Riesfaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Riesa, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Riesa behördlicherseits bestimmte Blatt.

Verlagsort:
Riesa, Nr. 20.
Postfach Nr. 22.

Nr. 300.

Montag, 28. Dezember 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Untertrens von Produktionsveränderungen, Gebühren der Abzug und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Spalte für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 29 mm breite, 3 mm hohe Werbefläche (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; bis 29 mm breite Werbefläche 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Kustschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt 25%, wenn der Betrag vorläufig, durch Abzug der eingezogenen Werbefläche oder der Auftraggeber in Kontant gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtung! Anzeigenbestellungen sind nur bei der Redaktion anzunehmen, ohne sich durch Ermächtigungen sentimentaler Art leiten zu lassen und ohne die Verantwortlichkeit für die Redaktion zu übernehmen. Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Lehmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59.

Nach dem Fest.

Das Jahr geht still zu Ende... und wer sich und sein Leben nicht in lautem äußerlichen Festestruß erschöpft, benutzt diese Tage zwischen den Festen zu leiser stiller Einkehr, zu Sammlung und Erholung der Kräfte. Was der Reichspräsident in seinem Aufruf zur Nothilfe sagte: „Es ist der Einzelne, der über das Schicksal aller die Entscheidung trägt...“ bezieht sich nicht nur auf den Entschluss, materieller Not zu wehren, sondern sollte sich in diesem Jahre stärker denn je auf die Forderung und Bekämpfung seelischer und geistiger Noth beziehen.

Seit langen Jahren waren, so hört man von vielen Seiten, die Weihnachtsgottesdienste nicht so besucht, wie in diesem Jahre. Weihnachts-Besuch und Alltags-Besuch — das sind in der Tat die beiden christlichen Kirchenfeiern, zu denen Hunderttausende, die sonst zur Kirche, ja vielleicht zum christlichen Glauben kaum ein Verhältnis mehr haben, sich ihrer Zugehörigkeit zur christlichen Gemeinschaft entfremden und dem dunklen Gefühl freien Lauf lassen, das sie zu einer feierlichen Betonung dieser beiden Stunden treibt. Es ist ein Aufschwung weniger aus innerer Kraft, als leider meist viel mehr aus innerer Hilflosigkeit. Diese Hilflosigkeit beruht in dem Mangel an Ueberblick über das eigene Selbst, in der zumeist unterbewussten Ueberzeugung, dass man aus eigener seelischer Kraft der Weibohheit dieser Stunden nicht gerecht werden kann, die doch irgendwie im Leben eines jeden im Besitz der Christenheit eine stark gefühlbetonte Rolle spielen.

Wenn dieses Gefühl heute stärker als sonst zum Ausdruck gekommen ist, so heißt das nichts anderes, als dass die Sehnsucht nach Befreiung von den irdischen Wirrnissen, der lähmenden Unsicherheit dieser Zeit besonders mächtig geworden ist. Im Festen dieser heiligen Selbstbesinnung mögen die Tage zwischen den Festen stehen, die sonst zumeist nichts anderes sind, als ein Hin- und Her von den Anforderungen der Weihnachtsfeier für den Trübel der Alltagsarbeit. Das alles laute Festen verbietet sich in diesem Jahre ganz von selbst. Möge jeder darauf achten, dass keine gedankenlose Beere an die Stelle der sonst durch laute Feiern ausgefüllten Stunden tritt. Zwischen den Festen pflegen die Kaufleute die letzten Vorbereitungen zum großen Inventurausverkauf zu treffen. Jeder von uns hat die Pflicht, Inventur, seelische Inventur zu machen und alsdann nach den Festen, befreit von dem Druck der Enttäuschungen des verflohenen Jahres, mit neu gesammelten Kräften, neu gestärkt oder in erneuter Prüfung neu bekämpften Zielen anzustreben.

Weihnachtsbotschaft des Reichsanstalters.

Der Reichsanstalters Bräutigam hat dem Chefredakteur des Transocean-Nachrichtenbüros die folgende Weihnachtsbotschaft übergeben:

Friede den Menschen auf Erden, die guten Willens sind! Kaum jemals hat die Menschheit dringender als jetzt auf die Erfüllung dieser frohen Botschaft gehofft. Die Sturmflut der Krise hat die Völker der ganzen Welt erschüttert. Die Verwirrung, in die Kriegs- und Nachkriegszeit sie gestürzt haben, hat in dem bald zu Ende gehenden Jahre die wirtschaftliche, finanzielle und soziale Lage überall sehr bedrohlich anwachsen lassen. Man hoch in schließlicher der Preis geworden, den die Völker für den Preis der Erlösung müssen, das jeder für sich allein die Krise lösen könne. Aber immer stärker legt sich die Erkenntnis durch, dass kein Land durch den Niedergang des anderen gewinnen kann, und dass eine Rettung aus dem drohenden Zusammenbruch aller nur in der Aufrichtung einer Interessengemeinschaft zu erblicken ist. An Stelle kollektiver Betrachtung muss der Blick gerichtet werden auf das gemeinsame Weltproblem. Dazu gehört der Wille zu internationaler Zusammenarbeit, die Bereitschaft zu weltanschaulicher Verständigung und Verständigungspolitik.

Groß ist die Verantwortung der Staatsführung, wenn historische Augenblicke nicht genutzt werden. Augenblicke, in denen Möglichkeiten gegeben sind, dem weiterrollenden Unheil Halt zu gebieten und Europa und die Welt wieder der Gesundheit und dem Frieden entgegenzuführen. Ueberwindung und Ausrottung des internationalen Misstrauens und Misstrauens, Gerechtigkeit und Gleichberechtigung für alle sind Voraussetzungen für die Erreichung dieses Zieles. Deutschland ist seit Jahren diesen Weg gegangen. Es hat im Interesse des Friedens die schmerzlichen Opfer auf sich genommen. Glaube, Liebe und Hoffnung, die Fundamente des weihnachtlichen Festes, müssen erst wieder in die Herzen der Völker zurückfinden, wenn uns die Erfüllung seiner Verheißung zuteil werden soll.

Kommunistischer Aufruhr in Chile

Etwa 20 Tote, viele Verwundete

Santiago de Chile, 28. Dezember.

In einzelnen Teilen des Landes ist ein kommunistischer Aufruhr gegen die Regierung des Präsidenten Montt ausgebrochen. Zwanzig Personen wurden im Verlauf der Kämpfe mit den Aufrührern getötet und viele verwundet. In der Provinz Maipo kam es zu zwei regelrechten Schlachten, bei denen die Regierungstruppen siegreich waren.

Amerika läßt Europa allein.

Washington. In höchsten Washingtoner, mit dem Weihen Hause und dem Staatsdepartement in enger Verbindung stehenden Kreisen wird erklärt, daß Amerika seinen Vertretern zur Haager Konferenz entsenden werde. Die Hoover-Regierung beabsichtigt, Europa gegenüber solange eine Nichtteilnahmepolitik zu verfolgen, als es sich nicht für die Erhaltung der deutschen Zahlungsfähigkeit und für die Vorbereitung zur Wiederkehr der europäischen wirtschaftlichen Erholung ausgesprochen hat.

Die Opposition im Kongreß gegen jegliches Angehörnis in der Schuldenfrage zwingt die Regierung, ihre ganze Kraft den inneren Wirtschaftsfragen zuzuwenden. Ungebrochen sei selbst die Entsendung eines Beobachters selbsthaft.

Schurmans Erklärung zur Reparations- und Kriegsschuldenzahlung.

San Francisco. In seiner Erklärung in San Diego führte der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, Schurman, noch aus: Die Billigung des Hoover-Ratortiums durch den Kongreß bedeutet keine endgültige Lösung des Reparations- und Kriegsschuldensproblems. Das Rotoratorium ist nur der erste Schritt. Es muß etwas geschehen, und zwar nicht erst vor Ablauf des Rotoratoriums im Juni, sondern schon bevor die eingefrorenen deutschen kurzfristigen Kredite im Februar fällig werden. Ich bin entsetzt gegen eine Streichung der alliierten Schulden.

„Temps“

Über die Aussichten der Regierungskonferenz.

Paris. Der „Temps“ beschäftigt sich in einem Artikel mit den Aussichten der Regierungskonferenz und schreibt: Vom allgemeinen Standpunkt gesehen wäre es sehr schädlich, ja sogar eine wahre internationale Gefahr, wenn man beim gegenwärtigen Stande der Finanzmärkte direkt oder indirekt die im deutschen Besitz befindlichen ausländischen Werte flüssig machen wollte. Daraus würde sich eine neue Depression für alle Länder ergeben.

Deutschland habe auf der einen Seite eine kurzfristige Auslandsschuld von 12 Milliarden und auf der anderen Seite ein Aktivsaldo, der es ihm theoretisch erlauben müßte, in gewissem Maße seinen Verpflichtungen nachzukommen, der aber infolge der Beteiligung von gegenwärtig zum Teil nicht wieder eintreibbaren Handelskrediten, langfristigen Investitionen und Verlusten zu schwach sei, um diese kurzfristige Auslandsschuld zu bedecken. Deutschland sei es also unmöglich, seine Verpflichtungen zu erfüllen. Wenn

Kurzer Erholungsurlaub des Reichsanstalters.

Neujahrsempfang der „Gallonen“ beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Junkpr.) Wie wir erfahren, ist Reichsanstalter Dr. Brüning gestern von Berlin abgereist, um die Tage zwischen den Festen zu einem kurzen Erholungsurlaub auszunutzen. Er wird voraussichtlich am Montag oder Dienstag nächster Woche wieder in Berlin sein. Ebenso sind auch die Minister Dietrich und Graener von Berlin abwesend, so daß die Führung der Regierungsgeschäfte augenblicklich beim Reichspostminister Dr. Schäkel als dem dienstältesten des Reichskabinetts liegt. Er wird den Reichsanstalter auch bei dem Neujahrsempfangen beim Reichspräsidenten vertreten, die auch in diesem Jahre in der üblichen Weise vor sich gehen. Neu ist dabei allerdings, daß vormittags 11 Uhr vor den üblichen Gratulanten eine Abordnung der „Gallonen“ der gallischen Salzbergleute vom Reichspräsidenten empfangen wird. Sie erschienen früher regelmäßig in ihrer allertümlichen Tracht zur Neujahrskaudienz beim Kaiser und haben jetzt darum gebeten, den alten Brauch beim Reichspräsidenten wieder aufnehmen zu können. — Aus der Abwesenheit des Reichsanstalters, des Vizekanzlers und Reichsfinanzministers, sowie des Reichswehr- und Reichsinnenministers ergibt sich von selbst, daß das Kabinett in den nächsten Tagen wichtige politische Dinge nicht behandeln wird. Wichtig ist dagegen die Wiederannahme der Berliner Stillhalteverhandlungen, die heute fortgesetzt werden und nach der bekannten Ankündigung des Kanzlers kurz vor den Feiertagen noch etwa 14 Tage in Anspruch nehmen dürften.

Die Frage der Zinsentlastung der Bankschuld.

Berlin. (Junkpr.) Wie im Zusammenhang mit der Veröffentlichung der ersten Durchführungsverordnung über die Zinsentlastung verhandelt, verhandelt der Bankkommissionar zur Zeit mit den Spitzenorganisationen der Bankgewerbes über die Frage der Zinsentlastung für Bankschulden. Es ist anzunehmen, daß diese Verhandlungen noch vor Jahresende zum Abschluß führen werden. Mit den Sparkassen werden gleichzeitig Verhandlungen geführt auf der Grundlage, daß in Zukunft für ähnliche Gelder und für Gelder, für die eine Kündigungsfreiheit besteht, 5 Prozent gegeben werden sollen.

man das feststelle, erhebe sich die Frage, ob es möglich sei, Deutschland vor dem endgültigen Zusammenbruch zu retten, der in der ganzen Welt Folgen nach sich ziehen würde, die man nicht kaltblütig ins Auge faßen könnte. Hier müßten die auf der Regierungskonferenz vertretenen Regierungen mutig ihre Verantwortung übernehmen, ohne sich durch Ermächtigungen sentimentaler Art leiten zu lassen und ohne die Forderungen des sacro egoismo nachzugeben.

Die Londoner Sonntagsblätter über Reparationen und Kriegsschulden.

London. Die infolge des Baseler Berichtes und der bevorstehenden Reparationskonferenz gegenwärtig alles beherrschende Frage der Reparationen und Kriegsschulden nimmt auch in der gestrigen Sonntagspresse den Hauptraum ein. Der Ruf nach einer Streichung der Schulden findet immer größeres Echo. Die Nationen sind der Kriegsschulden und Steuern müde, überschreibt „The People“ im Feitdruck einen Artikel und bezeichnet als die beiden vitalsten Probleme die Schulden- und die Abrüstungsfrage.

Hord Beaverbrook fordert im Sunday Express eine Neuregelung der britischen Schulden an die Vereinigten Staaten und Sunday Review nennt den Young-Plan veraltet, denn es sei klar, daß Deutschland, so schwer es auch laßener: werde, die Youngzahlungen nicht länger entrichten könne.

Dem Oktober zufolge könne die Welt nicht länger unter der sich dauernd vergrößernden Last der Reparationen und Kriegsschulden einherwandern; die Frage der Verlingerung des Hoover-Ratortiums sei rein akademisch geworden. Die der diplomatische Korrespondent des Blattes meint, seien die beiden Hauptgrundzüge der britischen Politik, eine ständige Regelung auf der Regierungskonferenz zu erzielen, die aber das Ergebnis eines gemeinsamen harmonischen Entschlusses aller in Betracht kommenden Länder sein müsse.

Dem politischen Korrespondenten der Sunday Times zufolge wird der Bericht der Baseler Sachverständigen so fort von der britischen Regierung erzwungen werden Macdonald sei für prompte Aktionen; die britische Regierung werde nicht den Fehler machen und die jetzt gebotene Belegtheit verpassen. Die Führer der Arbeiterpartei in Großbritannien, in der Frühjahrskampagne für eine endgültige Streichung der Reparations- und interalliierten Schulden einzutreten. Der diplomatische Korrespondent des Blattes meldet, daß der Leiter des britischen Schachamtes Reich noch in einigen Tagen wieder nach Paris fahren wird, um die Besprechungen mit dem französischen Finanzminister wieder aufzunehmen.

Das Baseler Gutachten noch nicht offiziell in Berlin eingetroffen.

Berlin. (Junkpr.) Das Gutachten des Baseler Sonderausschusses ist bisher den beteiligten Regierungen noch nicht offiziell zugegangen. Man nimmt in hiesigen amtlichen Kreisen an, daß es morgen oder spätestens in den nächsten Tagen hier vorliegen wird.

In politischen Kreisen verläutet, daß bisher über Ort und Zeitpunkt der Reparationskonferenz noch keine endgültige Entscheidung getroffen worden ist. Es besteht eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Konferenz zu Beginn der zweiten Januar-Hälfte im Haag zusammenzutreten wird.

Massenverhaftungen in Indien

Delhavar, 28. Dezember. Die Behörden haben zahlreiche Verhaftungen von bekannten Agitatoren vorgenommen. Allein in der Stadt Delhavar wurden 95 Mitglieder von ungerichtlichen Vereinigungen festgenommen, außerdem 188 in den fünf Distrikten der Nordwestprovinz und 200 „Kote“ im Militärbezirk von Sahar.

Straßenmord in Damaskus

32 Tote, 600 Verwundete

Paris, 28. Dezember.

Die kommunistische „Humanität“ veröffentlicht eine aus Konstantinopel vom 28. Dezember datierte Meldung, wonach französische Truppen in Damaskus auf eine aus mehreren tausend Personen bestehende Menge geschossen hätten. Es sollen 32 Personen getötet und 600 verwundet worden sein. Die Menge habe die Wachtürme verschlagen. Auch aus Beirut und Aleppo werden große Aufruhen gemeldet.

Umfang: vom 30. Oktober 1931
Verlagsort: Riesa, Nr. 20.
Postfach Nr. 22.
Verleger: Dr. Heinrich Lehmann, Riesa.
Redaktion: Wilhelm Dietrich, Riesa.
Druck: Riesaer Druckerei, Riesa.
Erscheinungsort: Riesa, Nr. 20.
Postfach Nr. 22.
Erscheinungstermin: Montag, 28. Dezember 1931, abends.
Erscheinungsort: Riesa, Nr. 20.
Postfach Nr. 22.
Erscheinungstermin: Montag, 28. Dezember 1931, abends.
Erscheinungsort: Riesa, Nr. 20.
Postfach Nr. 22.